

1 Experteninterview mit Daniel Mauerhofer

2 **Datum: 08. April 2024**

3 **Ort: per Telefon**

4 **Dauer: 40 Minuten**

5 **Interviewpartner: Daniel Mauerhofer (E1)**

6 **Tätigkeitsbereiche und Berufe:**

- 7 - Heilpädagoge in einer Einführungsklasse
- 8 - Angebot von Figurenspieltherapie und Psychodrama
- 9 - Coaching für Kinder und Erwachsene
- 10 - Traumapädagogische Unterrichtsberatung
- 11 - Durchführung von Weiterbildungen im Bereich Traumapädagogik

12 **Spezialisierung:** Daniel Mauerhofer ist spezialisiert auf die Unterstützung von Kindern und
13 Erwachsenen durch verschiedene therapeutische und pädagogische Ansätze. Er kombiniert seine
14 Fähigkeiten in der Heilpädagogik mit einer tiefen Kenntnis der Traumapädagogik, um individuelle
15 Bedürfnisse zu adressieren und ganzheitliche Unterstützung zu bieten.

16

17 **Transkript:**

18 **Befragerin (B):** Also. *3* Ich freue mich, dieses Interview mit dir zu machen. Vielen Dank, dass du-.

19 **Experte 1 (E1):** Ich mich auch.

20 **B:** Ja, danke für ja für deine Bereitschaft und nochmals das Thema und der Zweck des Interviews ist,
21 die Bedeutung der Beziehung zwischen traumatisierten Kindern und der Lehrperson oder der
22 Heilpädagogin oder Heilpädagogen als Aspekt der Pädagogik des sicheren Ortes anzuschauen. Genau.
23 Und ich befrage dich als Experten, so dass ich dann verschiedene Aspekte zu diesem Thema
24 herausarbeiten kann, die aus deiner täglichen Praxis kommen. Ja, genau. Also so zum Einstieg: Wie
25 bist du im Verlaufe deiner Berufstätigkeit zu dieser Expertise gekommen? #00:00:54#

26

27 **E1:** Eine interessante Frage. Aber eigentlich habe ich schon immer gewusst, dass die Beziehung
28 zentral ist beim Lernen. Ich hatte damals noch nicht die Theorie dazu, aber ich hatte meine Erfahrung
29 aus meinem Leben und ich habe gewusst, dass einfach die Lehrperson oder schon die Kindergärtnerin
30 einfach einen grossen Unterschied macht, ob ich Lust habe, mich auf Neues einzulassen oder eben

31 nicht. Und erst später dann in der Ausbildung habe ich dann gelernt eben, dass das Ganze-, die ganzen
32 Bindungsmodelle wie das zusammenhängt, dass eine sichere Bindung ja auch das Explorieren fördert,
33 oder? Und für mich ist Lernen eigentlich Explorieren, sich auf etwas Neues einlassen. Und damit man
34 sich auf etwas Neues einlassen kann, braucht man eine stabile Basis. Und diese stabile Basis bringen
35 viele Kinder mit, weil sie das von zu Hause so vermittelt bekommen und sie dort eine starke und
36 sichere Bindung aufbauen konnten. Aber viele Kinder eben auch nicht. Und diese Kinder zeigen dann
37 nachher Probleme beim Lernen in der Schule. Und deshalb habe ich gedacht, dann müsste man ja auch
38 dort ansetzen. Nicht nur auf der didaktischen Ebene, sondern auch eben in der Beziehungsgestaltung.
39 Was braucht ein Mensch, damit er eine sichere Beziehung erleben kann? Oder so. #00:02:27#

40

41 **B:** Spannend. Und wo siehst du die Schwierigkeit, eine Beziehung zu schaffen? #00:02:36#

42

43 **E1:** Ich glaube, es gibt viele Ängste. Also jetzt gerade bei Lehrpersonen, dass man denkt, man muss
44 doch ganz so in dieser Vorstellung von einem archetypischen Lehrer sein, dass sich ganz distanziert
45 verhält und den Kindern nicht mitteilt, wie er sich jetzt gerade fühlt oder was in ihm als Lehrperson
46 jetzt genau vorgeht und so und dann wird man unlesbar für die Kinder. Und das verunsichert Kinder
47 mit einem unsicheren Bindungsstil. Die werden dann verunsichert, weil sie das Gegenüber nicht lesen
48 können. #00:03:12#

49

50 **B:** Spannend. Ja. Ähm. Und wo siehst du einen sicheren Ort? #00:03:20#

51

52 **E1:** Also wo? Wo ist der sichere Ort gebildet werden könnte? #00:03:26#

53

54 **B:** Genau. Genau. #00:03:27#

55

56 **E1:** Also ich-. Ich finde, die Schule sollte auch ein sicherer Ort sein. Primär sollte mal die Familie
57 natürlich ein sicherer Ort sein, aber auch die Schule, also eigentlich überall wo sich ein Mensch
58 aufhält, sollte ein sicherer Ort sein. Es sollte eigentlich keine unsicheren Orte geben im Leben. Aber
59 das ist natürlich eine Illusion. Ich meine, natürlich ist das Leben auch wiederum unsicher. Oder wenn
60 wir jetzt die politische Situation anschauen, sind ganz viele Menschen in einer unsicheren Phase oder
61 an einem unsicheren Ort. Aber als Pädagogen oder als psychosozialpädagogische Fachpersonen sollte
62 es uns bewusst sein, dass es auch unsere Aufgabe ist, einen sicheren Ort zu kreieren mit den

63 Schülerinnen und Schülern zusammen, und zwar einen äusseren, sicheren Ort, aber auch einen
64 inneren, sicheren Ort. Also äusserlich, dass mal sicher den äusseren Rahmen gegeben ist, dass das ein
65 sicherer Ort ist, an welchem keine Übergriffe stattfinden, keine Grenzüberschreitungen stattfinden et
66 cetera. Aber auch ein innerer, sicherer Ort, dass die Schülerin und Schüler lernen kann, dass seine
67 Emotionen, seine Gefühle immer richtig sind, dass diese Emotionen und Gefühle mitgeteilt werden
68 dürfen und dass mit diesen Inhalten sorgfältig umgegangen wird, also sicher umgegangen wird.
69 #00:04:59#

70

71 **B:** Ja, und würdest du auch diesen inneren, sicheren Ort auch * als Beziehung anschauen, also dass
72 dies wie ein sicherer Ort der Beziehung ist? #00:05:15#

73

74 **E1:** Genau. Genau dieses Gefühl der Sicherheit nährt sich aus der Beziehungsgestaltung, * würde ich
75 so sagen. #00:05:24#

76

77 **B:** Und wenn du jetzt wie ein Rezeptbuch für Beziehungsarbeit im Speziellen mit traumatisierten
78 Kindern schreiben würdest, was müsste dann da drin sein? #00:05:36#

79

80 **E1:** Also wie sich so eine Beziehung gestaltet. Also ich orientiere mich, das weisst du ja von der
81 Weiterbildung. Ich orientiere mich sehr an diesen Grundbedürfnissen von Klaus Grawe oder diese vier
82 Grundbedürfnisse. Also jeder Mensch braucht Beziehung, also jeder Mensch möchte in Beziehung
83 sein und dazu gehört auch dass jeder Mensch möchte machen was er Lust hat zu tun und wofür er
84 motiviert ist, intrinsisch motiviert ist zu tun. Also schaue ich einmal: An was hat das Kind Freude?
85 Was möchte das Kind tun? Wo ist das Kind intrinsisch motiviert? Das kann beim Spielen sein, das
86 kann aber auch beim Rechnen sein. Das kann in der Pause sein, wenn das Kind mit anderen Kindern
87 spielen kann. Oder spielt es lieber alleine? Das versuche ich herauszufinden und das zu fördern. So
88 also diese Lust und Motivation. Dann jedes Kind braucht Sicherheit und Kontrolle, also Rituale, dass
89 das Kind einschätzen kann, «So läuft das ab in der Schule. Das sind die Regeln, an welchen wir uns
90 orientieren». Weil das vermittelt Sicherheit und Kontrolle. Und auch, dass das Kind weiss, dass es sich
91 einbringen darf mit seinen Ideen und mit seinen Gedanken und Gefühlen. So dass es also Gefässe gibt,
92 in welchem diskutiert wird mit den Kindern und verhandelt wird. Ich sage nicht, dass die Kinder
93 bestimmen sollen dürfen. Das meine ich nicht, sondern dass die Kinder ein Mitspracherecht
94 bekommen und dass sie miteinbezogen werden. Das meine ich. Genau, also was habe ich jetzt gesagt?
95 Lust und Motivation, Sicherheit und Kontrolle. Genau. Und jedes Kind möchte den Selbstwert
96 erhöhen, also jeder Mensch. Also diese Grundbedürfnisse von Klaus Grawe sind ja nicht nur für

97 Kinder, sondern eigentlich auch für Erwachsene, also für alle Menschen. Jeder Mensch möchte den
98 Selbstwert hochhalten. Und den Selbstwert finde ich meiner Meinung nach kann man gut unterstützen
99 und stärken, indem man wahrnimmt, was der Mensch von innen nach aussen bringt. Also eine eigene
100 Idee, die sich im Aussen zeigt und manifestiert. Und das wird wahrgenommen. Das nährt den
101 Selbstwert. #00:08:09#

102

103 **B:** Ja, spannend. #00:08:11#

104

105 **E1:** Das würde ich sagen. Das wären für mich so die grundlegenden Dinge, auf welche ich achte,
106 damit dann eine tragende Beziehung gestaltet werden kann. Eine Beziehung kann ja nicht einfach so,
107 also man kann ja nicht sagen, «Komm, jetzt arbeiten wir an unserer Beziehung», das funktioniert
108 nicht. Es braucht immer etwas, es braucht ein Du, ein Ich und dann braucht es irgendetwas, was man
109 zusammen macht, oder? Und in der Schule macht man immer irgendetwas zusammen. Deshalb ist die
110 Schule eigentlich ein guter Ort, um Beziehung zu erfahren, oder? Also man kann ja zusammen UNO
111 spielen. Man kann auch zusammen rechnen, eine Geschichte erzählen, lesen, alles. Also mit dem Du
112 und Ich mit Fokus auf etwas anderes, da geschieht Beziehung. #00:09:02#

113

114 **B:** Und würdest du das auch * mit traumatisierten Kindern genauso anwenden? #00:09:11#

115

116 **E1:** Genau gleich. Ganz genau gleich. Also vielleicht werde ich noch ein bisschen unterscheiden
117 zwischen Trauma 1 und Trauma 2. Also Trauma 1 sind ja belastende Erfahrungen, die von aussen
118 zugestossen sind, wie zum Beispiel ein Erdbeben oder Autounfall oder ein einmaliger Überfall. und
119 Trauma 2 sind traumatisierende Erfahrungen oder belastende Erfahrungen im Zwischenmenschlichen,
120 oft in der Ursprungsfamilie oder aus dem nahen Umfeld. Und Menschen, die ein Trauma Typ 2 haben,
121 die haben natürlich Mühe, das Vertrauen aufzubauen, in eine Beziehung zu kommen oder. Aber es
122 kann auch helfen, dass man zum Beispiel zuerst mit einem Tier in Kontakt kommt. Also da gibt es
123 viele Untersuchungen, dass zum Beispiel * Therapie mit Pferden oder auf den Bauernhof gehen und
124 Tiere streicheln, sich fürsorglich verhalten zu Tieren, dass dies den Stresslevel wirklich nach unten
125 bringt. Also Adrenalin und Cortisol gehen zurück und das Bindungshormon Oxytocin wird
126 ausgeschüttet und das Kind kann sich beruhigen. #00:10:23#

127

128 **B:** Spannend. #00:10:25#

129

130 **E1:** Also dann kann es also diese-. Man kann Tier-Therapie, aber oft hat man ja keinen Therapiehund
131 in der Schule oder so, aber man kann ja auch auf einen Bauernhof gehen oder vielleicht hat man ein
132 Meerschweinchen im Klassenzimmer. Also es wurde ja einmal gesagt, dass es mit Fluchttieren nicht
133 funktioniert, dass das ein Hund sein muss oder so. Aber ich habe jetzt eine neue Studie erhalten, dass
134 das auch bei Meerschweinchen funktioniert. Es funktioniert nicht ganz so gut wie zum Beispiel jetzt
135 bei einem Hund oder so, aber es funktioniert auch. #00:10:59#

136

137 **B:** Ach schön. Ja, spannend. Und wie würdest du sagen *, erkennt man ein traumatisiertes Kind in der
138 Schule? Was wären Anzeichen oder Verhaltensweisen? #00:11:15#

139

140 **E1:** Wie man das merken kann, dass ein Kind eine belastende Erfahrung gemacht hat? #00:11:19#

141

142 **B:** Genau. #00:11:20#

143

144 **E1:** Also wenn es plötzliche, also plötzlich Verhaltensänderungen gibt. Also sagen wir, das Kind hat
145 keine Traumatisierung gehabt und dann plötzlich geschieht etwas so, so Belastendes, dann kann es
146 sein, dass das Kind plötzlich eine Verhaltensänderung zeigt. Also dass das Kind zum Beispiel
147 retardiert und auf eine frühere Entwicklungsstufe zurückfällt. So, das kann aber auch passieren ohne
148 belastende Erfahrung. Alle Menschen retardieren auch manchmal wieder und bauen dann wieder neu
149 auf. Das gehört zur Entwicklung des Menschen dazu. Aber es kann auch ein Anzeichen sein. Oder
150 wenn plötzlich die Beziehung zu den eigenen Emotionen verloren geht. Also das Kind erzählt
151 irgendetwas Schreckliches und lacht aber dabei oder so, also wenn das nicht mehr zusammenpasst.
152 Und- oder auch wenn das Kind * Mühe hat, in der Realität zu bleiben, wenn es viel dissoziiert und
153 immer wieder irgendwo in einer anderen Welt ist oder so, aber auch da muss man sagen, das gehört
154 zur Entwicklung des Kindes dazu. Also diese Phantasiewelt oder diese Kinder, die einem
155 Schmetterling nachschauen und dann plötzlich ganz weggetreten sind und so, das ist-, das gehört auch
156 zur gesunden Entwicklung dazu. Aber es kann ein- auch ein Merkmal sein von einer belastenden
157 Erfahrung. Oder auch, dass das Kind aggressiv sich aggressiv verhält, also dass es so
158 Affektdurchbrüche hat, dass es wie keine Toleranz mehr hat, irgendetwas auszuhalten oder so oder
159 einfach sehr schnell gereizt ist. So überspannt, seelisch überspannt oder, so kann man das auch
160 merken. Aber aus der Literatur weiss ich, dass auch Überangepasstheit kann eben auch eine Folge,

161 eine belastende Erfahrung sein. Also dass man eben gar nichts merkt oder dass das Kind sich ganz,
162 ganz, ganz angepasst verhält. So.

163

164 **B:** *3* Spannend. Und kannst du noch kurz etwas über deine Erfahrung im Umgang mit
165 traumatisierten oder also belasteten Kindern in der Schule erzählen? #00:13:40#

166

167 **E1:** Also ich habe das Gefühl, dass mit diesen Kindern, die es in der Klasse hat, wo ich wirklich
168 wusste, die hatten wirklich eine Traumatisierung, also wurden gefoltert, wurden gefoltert auf der
169 Flucht oder die Eltern haben sich wirklich in Riesenkrach getrennt oder Kinder, die geschlagen
170 wurden und so. Ich habe gemerkt, dass es den Kindern hilft, wenn man viel verbalisiert, also viel
171 erklärt, sich gut selber benennt. Zum Beispiel nicht einfach aufsteht im Kreis, wenn man etwas
172 vergessen hat, sondern sagt, «Ah, ich habe die Arbeitsblätter auf dem Lehrerpult liegen gelassen. Ich
173 stehe jetzt auf und gehe die Blätter holen und komme dann wieder in den Kreis. Ihr könnt hier
174 warten». Also dass man viel, viel, viel verbalisiert. Und ich glaube, dass es eigentlich gar nicht primär
175 nur um das Verbalisieren geht, sondern um die Emotion, die sich trägt. Die trägt sich ja durch das
176 Verbalisieren. Und dadurch kann das Kind Sicherheit gewinnen, so dass man ihm das Hier und Jetzt
177 erklärt. #00:14:52#

178

179 **B:** *4* Okay, spannend. Und wie würdest du beschreiben, wie sich ein Trauma auf die Lern- und
180 Erfolgsfähigkeit eines Kindes auswirkt? #00:15:06#

181

182 **E1:** Also Menschen, die eine belastende Erfahrung gemacht haben, die fühlen sich ja nicht mehr
183 sicher. Also das Grundbedürfnis ist es-. Also das Urvertrauen ist erschüttert oder das Urvertrauen in
184 die Menschheit. Also gerade bei Trauma Typ 2, wo es ja menschengemachte Desaster sind, da ist das
185 Urvertrauen erschüttert. Und dann braucht der Mensch ganz viel Energie, um so viel Sicherheit
186 aufzubauen, dass das Leben überhaupt bewältigt werden kann. Es bleibt dann keine Energie, um zu
187 explorieren, um die Welt zu entdecken. Also das kann sich dann zeigen, dass zum Beispiel eine
188 Sprachentwicklungsverzögerung sich entwickelt, weil das Kind einfach keine Kapazität mehr hat, die
189 Sprache zu lernen. Oder manchmal ist es sogar so, dass solche Kinder auch nicht wirklich gut wachsen
190 können, weil keine Energie mehr bleibt, um wirklich zu wachsen. Oder dass es einfach überhaupt
191 nicht wichtig ist, sich jetzt die Buchstaben zu merken. So, oder, also es ist zu wenig Sicherheit da, um
192 zu explorieren und zu lernen. #00:16:26#

193

194 **B:** *2* Jetzt gehen wir nochmals zurück zum sicheren Ort in Beziehungen. Wie wirkt sich dieser
195 sichere Ort aus? Also gibt es Faktoren, welche den sicheren Ort erkennbar machen? #00:16:44#

196

197 **E1:** Ja. Also man weiss ja, dass Menschen, die sicher gebunden sind, die haben einen
198 Entwicklungsvorteil, dass sie besser mit ihren Emotionen umgehen können et cetera. Oder? Und ich
199 würde sagen, das gleiche, vielleicht nicht genau in diesem Ausmass, wie jetzt in der Primärfamilie,
200 aber die gleichen Auslöser hat es auch, wenn es der Lehrperson gelingt, eine fördernde Beziehung,
201 eine wertschätzende Beziehung zu gestalten, dann haben die Kinder einen Entwicklungsvorteil auch
202 gerade im Bereich der exekutiven Funktionen. Weil es hat sich ja gezeigt, dass das Bindungsverhalten,
203 das Beziehungsverhalten und die exekutiven Funktionen spielen beide im präfrontalen Kortex, also am
204 gleichen Ort im Gehirn. Sind die angesiedelt. So was war noch mal genau die Frage? #00:17:41#

205

206 **B:** Ob der sichere Ort, also die Auswirkung des sicheren Ortes, ob es Faktoren gibt, an welchen man
207 erkennt, was dieser sichere Ort, also dass dieser existiert oder was der für eine Auswirkung hat auf das
208 Kind? #00:17:56#

209

210 **E1:** Ja, ja, ich würde sagen, wenn die Kinder explorieren können, wenn die Kinder lernen können,
211 wenn sie die exekutiven Funktionen entwickeln können, also Inhibition, Arbeitsgedächtnis und
212 geistige Flexibilität. Oder wenn sich das entwickelt, dann würde ich sagen, dass die
213 Rahmenbedingungen stimmen. So. Also es ist ja so, Kinder, die zu Hause einen sicheren Ort haben,
214 die können es aushalten, wenn sie in der Schule eine Lehrperson haben, die irgendwie viel tadelt und
215 mega streng ist und so, die können das irgendwie aushalten, weil sie wissen, «Das ist jetzt einfach
216 diese Lehrperson. Und zu Hause mache ich eine ganz andere Erfahrung». Aber Kinder, die zu Hause
217 eine traumatisierende Situation haben oder einfach der Alltag sehr belastend ist zu Hause, die halten
218 dann so eine strenge tadelnde Lehrperson nicht mehr aus, weil die können das nicht balancieren,
219 (?oder) dann können sie nicht lernen. *2* Ich (?würde)-. Daran kann man das erkennen. Es gibt
220 natürlich auch andere Formen von Beeinträchtigungen. Oder? Es gibt natürlich auch Behinderungen
221 oder Sauerstoffmangel bei der Geburt kann sich sehr negativ auf die kognitive Entwicklung
222 auswirken. Und dann geht es vielleicht dann nicht um ein Trauma, aber vielleicht kann zusätzlich auch
223 noch eine belastende Erfahrung dazukommen. Und viele Menschen mit Behinderungen sind
224 traumatisiert, weil sie einfach von der Umgebung oft nicht gut gespiegelt werden, sondern erschrocken
225 gespiegelt werden. Oder es wird ihnen vermittelt, «Ah, du bist ja ganz anders als andere Menschen»,
226 und so, oder? Also, viele Menschen mit Behinderungen haben schon belastende Erfahrungen in
227 Beziehungen gemacht. #00:19:49#

228

229 **B:** Und das kommt eigentlich alles aus ihrer Beeinträchtigung heraus auf die Reaktion darauf?
230 #00:19:57#

231

232 **E1:** Genau. #00:19:58#

233

234 **B:** Ja. Okay? Ja. *3* Und zum Thema Zusammenarbeit und Unterstützung: Welche
235 Zusammenarbeitsformen sind wichtig? Zum Beispiel mit Eltern oder Schulsozialarbeit, Was würdest
236 du sagen, ist wichtig im Umgang mit belasteten Kindern? #00:20:24#

237

238 **E1:** Also ich persönlich, ich arbeite eng mit der Schulsozialarbeit zusammen. Wenn ich das Gefühl
239 habe, ein Kind eben wie vorher beschrieben, zeigt diese Auffälligkeiten eben plötzlich dieses andere
240 veränderte Verhalten oder dissoziiert oder die- es passt nicht mehr mit den Emotionen oder es gibt
241 viele Affektdurchbrüche. Dann unterstütze ich das Kind sehr darin, dass es doch zur Sozialarbeiterin
242 geht. Und wir haben in unserem Schulhaus ganz niederschwellig organisiert. Alle Kinder gehen dann
243 mal dort spielen und ein bisschen erzählen und so, und dann sage ich der Sozialarbeiterin, dass sie
244 doch ein spezielles Augenmerk auf dieses Kind halten soll. Und die Sozialarbeiterin schaut dann auch
245 in den Akten nach, ob es vielleicht schon mal etwas vermerkt wurde bei den sozialen Diensten und so,
246 damit wir das nicht aus den Augen verlieren, dass da vielleicht je nachdem kommt dann eine
247 Familienbegleitung rein oder Erziehungsberatung oder so. *2* Manchmal geht es dann auch eine
248 Abklärung beim KJP. Bei-. Der KJP hat ja die Möglichkeit auch eine Kind Umfeldanalyse zu machen,
249 also das Umfeld des Kindes auch mit einzubeziehen. Und der Schulpsychologe macht das ja nicht. So.
250 #00:21:48#

251

252 **B:** *2* Und mit den Eltern arbeitest du auch eng zusammen? #00:21:57#

253

254 **E1:** Ich persönlich arbeite nicht so eng mit den Eltern zusammen. Also gerade wenn ich vermute, dass
255 das Kind eine schwierige Situation zu Hause hat, dass die Eltern eben viel rumschreien oder so, dann
256 versuche ich am Elterngespräch das so wie anders vor zu machen, wie man mit den Kindern redet und
257 so. Aber ich habe oft das Gefühl, wenn man die Eltern direkt darauf hinweist, dass es für das Kind
258 dann noch schlimmer wird. Weisst du was ich meine? Das ist eigentlich kontraproduktiv. #00:22:32#

259

260 **B:** Ja, und das vor allem bei Trauma zwei? Also, wenn es wegen zu Hause dieses Trauma existiert?
261 Spannend. #00:22:44#
262
263 **E1:** Genau. Wir haben auch noch eine Kinderschutzgruppe bei uns in der Gemeinde, wo ich arbeite.
264 Und dort kann man Kinder auch vorstellen und das wird im Team, in diesem interdisziplinären Team
265 wird das diskutiert, wie man jetzt weiter vorgehen könnte. Also da wird sehr sorgfältig gearbeitet.
266 #00:23:05#
267
268 **B:** Ja, super. Und was meinst du, inwiefern haben die anderen Kinder der Klasse eine Rolle oder
269 Funktion im Umgang mit dem traumatisierten Kind? #00:23:20#
270
271 **E1:** Ob den anderen Kindern auch eine Rolle zukommt? Also ich glaube schlussendlich finde dieser
272 Satz hat mich sehr geprägt. Normalität schafft Normalität, oder? Also Kinder mit einer belastenden
273 Erfahrung, wenn sie in einer Gruppe mit anderen Kindern zusammen sein können, die vielleicht nicht
274 so belastet sind, kann das helfen. Das kann auch entlasten. Also ich glaube nicht, dass Kinder
275 (?irgendeine) Belastung abnehmen können von einem Kind oder so, das glaube ich nicht. Also da
276 werden Sie auch überfordert damit. *3* Aber ich glaube, eine Durchmischung in der Klasse ist
277 wichtig. Also das spricht ja auch für die Integration, oder? #00:24:11#
278
279 **B:** Genau. Ja. #00:24:15#
280
281 **E1:** Im Allgemeinen, eben. #00:24:17#
282
283 **B:** Also. Passt du den Unterricht sehr dem traumatisierten Kind an oder schaust, dass es möglichst so
284 wie immer ist? #00:24:26#
285
286 **E1:** Ah du meinst, ja, also ich finde, die traumapädagogische Haltung kommt allen Kindern zugute.
287 Ich mache keinen Unterschied. Oft weiss man ja gar nicht, ob ein Kind belastet ist, oder? Oft weiss
288 man das gar nicht. Vielleicht findet man das nie raus. Oder man erfährt das vielleicht nie, oder? Aber
289 ich finde, alle Kinder brauchen einen sicheren Ort. *3* Und ich glaube nicht, dass man-. Dieses Kind
290 ist jetzt belastbarer. Da kann ich viel strenger sein und sagen-. Nein, das mache ich nicht. #00:25:01#

291

292 **B:** Ja *. Und kannst du eine Erfolgsgeschichte oder ein Erlebnis erzählen? Also in dem du die
293 Auswirkungen der Beziehung zu dem traumatisierten Kind gespürt oder gesehen hast? #00:25:17#

294

295 **E1:** Also ich-. Ich habe jetzt gerade einen Schüler in der Klasse, da wurde mir gesagt, dass im
296 Kindergarten konnte man ihm nicht in die Augen schauen. Also stell dir vor, die haben zwei Jahre lang
297 nicht in die Augen geschaut. Aber irgendwie ist es mir gelungen, über die Beziehungsart, wie ich das
298 mache, dass Augenkontakt stattgefunden hat. Und ich habe dann sogar mal gefragt, «Ich habe gehört,
299 man sollte nicht in die Augen schauen». Und er hat dann selber gesagt, «Ja, das war im Kindergarten
300 so, aber jetzt ist das nicht mehr so». Und es hat sich aber herausgestellt, dass jetzt bei diesem Kind ist
301 es so, dass zu Hause haben die Eltern einen totalen Laissez-Fair Stil. Also er kann einfach machen,
302 was er will. Er hat überhaupt keine Grenzen. Und damit fühlt er sich verunsichert in seinem Ich. Weil
303 er zu wenig erfahren kann, wer er wirklich ist. Weil er ja sowieso immer machen kann, was er will,
304 oder? #00:26:18#

305

306 **B:** Ja. #00:26:18#

307

308 **E1:** Und das habe ich mit ihm fest thematisiert. Ich habe oft auch realisiert, «Schau mal, du bist immer
309 noch genau der gleiche Junge, auch wenn du jetzt mit uns dieses Lied mitsingst oder so», oder. Er hat
310 zum Beispiel dann-. Immer wollte er den Ton am Schluss noch viel, viel länger singen, damit man ihn
311 dort noch ganz fest merkt und so. Und dann habe ich das eben alles verbalisiert und erklärt, dass es
312 eben beim Musizieren darum geht, dass alle Kinder zusammen singen. So, das ist so ein Beispiel.
313 Oder ein anderes Beispiel war ein Junge, der von der Regelklasse in die EK versetzt wurde. Der
314 konnte nicht lesen. Ich glaube, das habe ich an der Weiterbildung erzählt, oder? Und dann hat er mir
315 dieses Büchlein gebastelt, wo er so drei Kurzgeschichten drin hat, wo etwas Schlimmes passiert und
316 dann kommt es gut. Also irgendwie die Katze, die sich verläuft, aber dann findet sie wieder nach
317 Hause. Oder ein Bauernhof, der brennt. Aber dann kommt die Feuerwehr und löscht den Bauernhof.
318 Oder ein Stern ist vom Himmel runtergefallen. Aber er hat Glück und fällt in einen Hut. Er konnte das
319 total internalisieren, dass manchmal das Leben tatsächlich schwierig ist. Also wie das dort für ihn war,
320 dass er nicht lesen lernen konnte und dann in der kleinen Gruppe, in der Einführungsklasse ist es ihm
321 dann gelungen und dann kommt das gut. Also er hat jetzt diese Erfahrung, dass manchmal schlechte
322 Dinge sich auch wieder in etwas Gutes wenden können. #00:27:49#

323

324 **B:** Ja, schön. Ja *, toll. Ja, und jetzt vielleicht gerade mit diesem Beispiel *. Kommt man ja auch mit
325 Herausforderungen in Berührung, im Umgang mit auch traumatisierten Kindern. Und was würdest du
326 sagen, ist wichtig oder wie gehst du um mit diesen Herausforderungen? Wie kann man als
327 Heilpädagoge in oder Lehrperson eine positive Einstellung behalten? #00:28:20#

328

329 **E1:** Also, ich finde zwei Dinge wichtig. Also erstens mal finde ich-, also die Herausforderung oder
330 auch die Überforderung, die man manchmal spürt, wenn man mit Kindern mit Belastungen arbeitet
331 oder. Weil das geht ja eine Übertragung und das löst etwas in der Lehrperson aus, also eine
332 Gegenübertragung. Und die kann manchmal sehr belastend sein, weil sich eben die Belastung
333 überträgt, oder? Und das auszuhalten braucht auch eine gute Selbstfürsorge und eine gute
334 Psychohygiene, dass man sich selber gut schaut, so. Dass man das einordnen kann und dass man über
335 diese Phänomene Bescheid weiss. Weil Wissen reduziert Stress. So, und dann ist das natürlich eine
336 totale Überforderung zu denken, dass man immer prompt und adäquat und günstig pädagogisch
337 wertvoll reagieren kann. Das ist eine Illusion, das schafft niemand. Also wir sind ja so viele Stunden
338 an den Kindern. Also ich merke da einen grossen Unterschied, auch als Therapeut und als
339 Heilpädagoge. Als Therapeut, wenn die Kinder eine Stunde kommen oder 45 Minuten, ist das
340 natürlich viel einfacher, als wenn man so einen ganzen Tag am Kind arbeitet. Und die Kinder ja auch
341 sehr externalisieren, oder? Die bringen ja ihre Probleme raus und verhalten sich ja auch oft sehr
342 traumakompensatorisch. Das heisst, sie haben Affektdurchbrüche, damit sie nicht mit ihren
343 schwierigen Emotionen in Kontakt kommen. Und das kann natürlich eine grosse Herausforderung sein
344 für das psychosozialtätige Fachpersonal. So, aber ich halte mich sehr an diesen Satz von Winnicott,
345 der gesagt hat, «The good enough mother». Also nur genug, genug, genügend gut, nicht perfekt. Man
346 muss nicht perfekt sein im Kontakt, in der Beziehung, aber immer wieder gut und passend. Das wäre
347 das Ziel. #00:30:28#

348

349 **B:** Ja. #00:30:29#

350

351 **E1:** Und wie man die Motivation behalten kann in diesem Beruf? Ich glaube, es ist tatsächlich eine
352 Herausforderung. Also wenn man diesen Beruf lange macht, dass man immer sich wieder motivieren
353 kann, oder? Weil es ist ja vielleicht auch ein bisschen eine unnatürliche Situation. Also wenn ein Vater
354 oder eine Mutter Kinder haben, dann irgendwann werden diese Kinder erwachsen, oder? Also man
355 ist ja nicht mit kleinen Kindern das Leben lang in der Familie zusammen. Die werden erwachsen und
356 gross und selbstständig. Aber in der Schule ist das nicht so, es kommen immer wieder Kinder nach
357 oder? Man ist immer wieder von neuem sehr gefordert. Und ich glaube, es ist wichtig, dass man für

sich selber irgendwo eine Sinnhaftigkeit darin finden kann. Also so wie dass man das Gefühl hat, «Das gibt mir auch einen Lebenssinn, so oder in dieser Arbeit». Oder auch, dass man sagt, «Okay, jetzt mache ich vielleicht auch mal ein Jahr oder zwei Jahre etwas anderes oder nehme einen unbezahlten Urlaub und arbeite in dieser Zeit in einem anderen Beruf und so und komme dann wieder genährt und gestärkt zurück in dieses Berufsfeld». Aber tatsächlich ist das eine Herausforderung. Wie behält man die Motivation über viele Jahre hinweg? Weil es ist eine belastende Arbeit. #00:31:52#

B: Genau. Denkst du denn, es gibt wie *2* bestimmte Ressourcen oder Schulungen, die wichtig sein könnten oder helfen könnten für Lehrpersonen oder Heilpädagoginnen? #00:32:06#

E1: Also ich finde, das Konzept der Traumapädagogik-, finde ich eine sehr gute Hilfe. Also ich finde eigentlich, dass schon in der Primarlehrerausbildung Traumapädagogik vermittelt werden sollte. Weil es einfach eben-. Wie gesagt, je mehr man weiss, desto weniger ist man gestresst. Oder wenn man weiss, was passiert bei einem Kind mit einer belastenden Erfahrung und warum zeigt dieses Kind dann dieses Verhalten und dass das nichts mit der Lehrperson zu tun hat. Und wie kann die Lehrperson darauf reagieren? Oder? Damit man nicht in dieses Polizist sein hinein verfällt? Also es gibt diese Lehrpersonen, die immer nur irgendwie am rumpolizisten sind und Regeln einhalten und Strafen und Massnahmen und Sanktionen und so. Ich meine, das bringt den Kindern nichts. Es muss die Ursache verstanden werden und auf die Ursache muss reagiert werden. #00:33:05#

B: Ja *, spannend. Und jetzt noch eine ausblickende Frage: Welche zukünftigen Entwicklungen oder Trends siehst du in Bezug auf die Pädagogik des sicheren Ortes und die Arbeit mit traumatisierten Kindern in Schulen? #00:33:24#

E1: Also ich glaube, dass es immer mehr ins Bewusstsein der psychosozialtätigen Fachpersonen kommt. Aber ich merke auch, dass-. Also man kann ja sagen, was in unserer heutigen Gesellschaft Wert hat, bekommt auch Geld, oder? Also wenn du durch die Stadt läufst, dann siehst du ja, welche Läden im Moment boomen und welche Läden nicht mehr boomen. Also früher hat man einen grossen Musikladen gehabt, zum Beispiel jetzt hier in Basel. Und diese Musikläden gibt es nicht mehr, weil Musik wird nicht mehr als etwas wirklich Wichtiges und Wertvolles eingestuft. Also wird auch nicht mehr Geld dafür ausgegeben. Im Moment wird viel Geld ausgegeben für Kleider. Es wird unglaublich viel Geld ausgegeben, um unser Geldsystem am Funktionieren zu halten. Also wenn es einer Bank nicht gut geht, dann wird sofort irgendein Paket geschnürt und ein Fallschirm gemacht et cetera et cetera. Und das passiert in der Schule nicht. Die Schule soll möglichst weniger kosten. Es wird kein

392 Geld investiert und so. Das bedeutet, dass die Kinder oder die Bildung in unserer Gesellschaft an Wert
393 verliert. Und das schneidet sich leider mit der Traumapädagogik. Ich meine, die Traumapädagogik ist
394 darauf angewiesen, dass genügend Ressourcen gesprochen werden. Also, was jetzt das Personal
395 anbelangt, aber auch Ressourcen in den Zimmern und Rückzugsort. Und ich meine, ein Kind, das zum
396 Beispiel ein vermeidendes Bildungsverhalten hat, braucht ja einen Rückzugsort, um eben vermeiden
397 zu können oder um die Beziehung vermeiden zu können, um sich selbst wieder in der Vermeidung zu
398 regulieren. Und dann braucht es eben vielleicht einen Nebenraum oder einen Gruppenraum, in
399 welchem sich das Kind zurückziehen kann, zum Beispiel. Und auch diese Bedürfnisse, obwohl man es
400 weiss, obwohl man es eigentlich besser weiss als früher, wird nicht darauf reagiert, weil kein Geld
401 gesprochen wird. #00:35:35#

402

403 **B:** Ja. Schade, ja. #00:35:40#

404

405 **E1:** Also spreche ich eigentlich gar nicht so von einer rosigen Zukunft, was unser Schulsystem in der
406 Schweiz anbelangt. Es wird zwar viel erforscht und man weiss viel mehr, man weiss viel mehr was
407 gutes Lernen, also auch was guter Unterricht ausmacht und so oder man weiss da viel mehr. Man
408 weiss ja aus der Hattie-Studie auch, dass eben die Beziehung zur Lehrperson extrem wichtig ist, und
409 das hat man alles erforscht, aber es zeigt sich nicht in der Umsetzung. #00:36:09#

410

411 **B:** Ja. Dafür müsste wie mehr Geld zugesprochen werden? #00:36:14#

412

413 **E1:** Richtig. #00:36:15#

414

415 **E1:** Also man weiss zum Beispiel, dass für Kinder mit traumatisierenden Erfahrungen, ist es wichtig,
416 eine schöne Umgebung zu haben, also nicht kaputte Spielsachen und kaputte Uhren im Schulhaus oder
417 PCs, die nicht funktionieren und so, weil sie innerlich schon kaputt sind und dysfunktional sind. Also
418 brauchen sie im Aussen etwas, woran sie sich halten können oder, das sie nach oben zieht und daraus
419 zieht. #00:36:44#

420

421 **B:** Ja, spannend. #00:36:45#

422

- 423 **E1:** Und trotzdem wird es sehr wenig in den Unterhalt von manchen Schulhäusern investiert, oder.
424 #00:36:50#
425
- 426 **B:** Und das wäre jetzt dieser äussere sicherer Ort? #00:36:54#
427
- 428 **E1:** Genau, genau. Das wäre der äussere, sichere Ort. #00:36:59#
429
- 430 **B:** Der auch dem inneren, sicheren Ort eigentlich hilft? #00:37:03#
431
- 432 **E1:** Absolut. #00:37:05#
433
- 434 **B:** Spannend. Ja. Und gibt es sonst noch irgendetwas, das du zur Bedeutung der Beziehung zwischen
435 traumatisiertem Kind und Schaffung eines sicheren und unterstützenden Ortes hinzufügen möchtest?
436 #00:37:24#
437
- 438 **E1:** Manchmal mache ich die Erfahrung, dass Lehrpersonen sagen, «Ich habe gar nicht die Zeit, mit
439 den Kindern zu reden oder mit ihnen UNO zu spielen oder so». Und das finde ich schade, weil
440 eigentlich diese Zeit ist nicht verlorene Zeit. Wenn man investiert in die Beziehungsförderung zu den
441 Kindern, dann können die Kinder viel schneller und effizienter lernen. Diese Zeit ist nicht verloren.
442 Also da braucht es noch ein bisschen mehr Schulung, finde ich und auch ein bisschen mehr Vertrauen
443 in die Beziehungsmöglichkeiten der Lehrpersonen, dass da nicht so viel Angst herrscht, dann mit dem
444 Lernstoff nicht durchzukommen oder irgendwie ja aus der Rolle zu fallen oder so. #00:38:12#
445
- 446 **B:** Ja. Und vielleicht noch eine letzte Frage: Also du hast jetzt das mit-, zum Beispiel das UNO
447 Spielen angesprochen, also weitere konkrete Strategien oder Ansätze für diese-, um das Vertrauen zu
448 fördern die Beziehung, was gäbe es da? #00:38:36#
449
- 450 **E1:** Es muss einfach etwas sein, was die Lehrperson selber gerne machen möchte, was sie anbieten
451 will, oder. Und das hängt halt sehr von den Fähigkeiten der Lehrperson ab. Und das eine ist nicht
452 besser als das andere. Also ich singe zum Beispiel sehr viel in der Klasse, weil ich gerne singe und

453 auch Gitarre spielen kann und so und das fördert dieses Gemeinschaftsgefühl. So. Oder ich mache das
454 Morgenzeichnen, indem ich immer drei Bilder zeichne, so eine Art Bildergeschichte. Und dann das
455 vierte Bild sollen die Kinder selber zeichnen, was da wohl passieren könnte? Und dann gibt es nach
456 dem Morgenzeichnen gerade den Morgenkreis und das ist dann gerade ein Sprachanlass. Und dort
457 wird dann über dieses vierte Bild gesprochen und das vorgestellt. Also da habe ich auch gerade die
458 Selbstwertförderung, also den Selbstwert wird da hochgehalten, indem man eben einen inneren Impuls
459 umsetzt. Also das hat man damit gerade abgedeckt. Das tut den Kindern sehr gut, aber man kann
460 irgendetwas machen. Also ich weiss nicht, jemand der gerne strickt, soll mit den Kindern stricken oder
461 etwas häkeln oder etwas mit Salzteig machen oder es kann irgendetwas sein, oder. Das können auch
462 schulische Inhalte sein. Es soll einfach soll ein Gemeinschaftserlebnis sein. #00:40:02#

463

464 **B:** Ja, das auch intrinsisch von der Lehrperson kommt? #00:40:06#

465

466 **E1:** Genau. #00:40:07#

467

468 **B:** Super spannend. * Danke vielmals. #00:40:13#

469

470 **E1:** Danke dir, es war sehr interessant. Und du hast interessante Fragen gestellt. #00:40:19#

471

472 **B:** Danke. Für mich war es auch sehr, sehr spannend. Ich habe viel dazu gelernt. Ja, danke. Super.